Dietrich Bonhoeffer Kurs: Jesus Christus und das Wesen des Christentums, Barcelona 11.12.1928 (DBW 10, 302-322)

- 0. Ausgangsfragen u. Ausgangsbeobachtung
  - Ausgangsfragen
    - Wer ist Jesus Christus?
    - Worum geht es beim Christentum?
    - Ausgangsfrage: "Ob Christus in unseren Tagen ... uns noch Letztes, Endgültiges zu sagen hat oder nicht, ..." (DBW 10, 302)
  - Christus ist faktisch für unser Leben bedeutungslos geworden.
    - Es gibt zwar Kirche und Kirchengebäude, aber JC ist weniger Sache des eigenen Lebens, sondern eher Sache nur noch einer kirchl. Gruppe. (302)
  - Dieses Phänomen hat für DB damit zu tun, wie man JC versteht, nach welchen Kategorien man ihn auch aus akad.-wiss. Perspektive erklärt.
    - Kategorien (zum Verstehen bzw. Interpretieren JCi)
      - religiöses Genie
      - größter Ethiker
      - heroisches Opfer (sich selbst aufopfernder Held)
    - Anspruch JCi
      - "Offenbarung Gottes zu sagen und zu sein" (303)
- 1. Religionsgeschichtl. & Theologiewissenschaftl. Hintergründe
  - Religionsgeschichtl. Arbeit
    - Interpretation des Ctm im Kontext der hellenistischen Kultur
      - z.B. Mythen von den sterbenden u. auferstehenden Göttern
      - z.B. Sakramentsmahlzeiten
    - Versuche, Lebensbilder Jesu zu schreiben ... und ihre begrenzte "Leistungsfähigkeit" zum Verstehen JCi
      - Albert Schweitzers "Geschichte der Leben-Jesu-Forschung": "Es ist unmöglich, dass das Leben Jesu geschrieben wird"
  - im Kontrast dazu: die Herangehensweise der Gemeinde, aus der das NT hervorging
    - "Jesus nicht als historische Persönlichkeit, sondern als den Kyrios, den Herren - das griechische ist Übersetzung des hebräischen Jahwe - also als Gott selbst" zu verstehen und zu verehren (305)
  - aus der Theologie Karl Barths ("Römerbrief") übernimmt DB die Unterscheidung zw. Religion u. christl. Glaube, die für seine Theologie relevant bleiben wird
    - damit übt er erstaunlich (deutliche u. mutige) Kritik an der Methodik u. den christol. Entwürfen der liberalen Schule seiner theol. Lehrer (Adolf v. Harnack, Ernst Troeltsch)
- 2. Differenzierung zw. System/Prinzip und konkreter geschichtl. Exsitenz
  - zwei Möglichkeiten historischer Betrachtung
    - "Der eine Weg ist von der idealistischen Philosophie beeinflusst: man deutet Geschichte nach einem System, man ist im Besitz der Methoden, um Geschichte deuten zu können, man verfügt über die Idee und damit offenbar auch über die Geschichte. ... Man will sich von der Geschichte nichts Neues sagen lassen, ..." (306)
    - "Ganz anders die andere Möglichkeit: ... man hat keine vorgefassten Ideen, Kategorien, Werttafeln, nach denen man urteilt, man lässt die Geschichte reden und hört zu. Man verfügt nicht von vornherein über das, was einem die Geschichte sagen kann, sondern man lässt der Geschichte ihren Anspruch an uns selbst, man lässt sich seine eigenen Begriffe nötigenfalls zerbrechen, ..." (307)
  - Jesu Frage nach dem Verständnis seiner Person an die Jünger als Beispiel (Matth. 16,15-20): Auferstandener Elia o. Johannes d.T.? Einer der Propheten?
    - Antwort des Petrus: "Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. ... Das ist der große überwältigende, entscheidungsvolle Augenblick im Leben Jesu. ... Er weiß sich von Gott in die Welt geschickt mit einer gewaltigen Vollmacht. ... Er handelt in Vollmacht des Geistes Gottes. Sein Kommen setzt die Welt in Entscheidung: ..." (308)
- 3. Unterscheidung zw. Religion und christl. Glauben
  - Jesu Zuwendung zu zwei Gruppen von Menschen, "die bisher völlig unentdeckt unter der Oberfläche dahinlebten", als ein besonderes Merkmal seines Wirkens (312):
    - "Jesus wendet sich zu den Kindern und zu den moralisch und gesellschaftlich Geringen" (312)
  - Unterscheidung zw. Religion u. Glaube
    - Religion ist der Versuch des Menschen, zu Gott zu kommen, sich selbst einen Weg zu Gott zu bahnen
      - auch Kirche u. Kirchlichkeit sind zu kritisieren, wo sie daherkommen als "Versuche zum Göttlichen vorzudringen ... Das Christentum birgt in sich einen kirchenfeindlichen Keim ..." (316)
    - christl. Glaube beginnt bei Gottes Weg zum Menschen, den Gott in JC gegangen ist
    - "Der Abstand [zwischen Gott u. Mensch] bleibt vom Menschen aus unüberbrückbar. ... Der religiöse Weg des Menschen zu Gott führt von sich aus zum Abgott unseres Herzens, den wir nach unserem Bilde schufen ... Soll Mensch und Gott zusammenkommen, so gibt es nur einen Weg: den Weg Gottes zum Menschen." (314f.)
  - Das Zu-uns-Kommen Gottes u. Für-uns-Sein Jesu Christi als das Wesentliche am Ctm
    - "Ethik und Religion und Kirche liegen in der Richtung des Menschen zu Gott, Christus aber spricht allein, ganz allein von der Richtung Gottes zum Menschen ... Darum ist es auch so grundverkehrt, im Christentum eine neue Moral zu suchen. ... Das Wesen des Christentums liegt in der Botschaft von dem sourveränen Gott, ..., der sich aus dem Urgrund seines Wesens heraus in Liebe über DEN Menschen erbarmt, der ihm allein die Ehre gibt, ..., wo der Mensch nichts mehr ist, wo er verstummt, wo er Gott allein Raum gibt." (316)
    - vgl. dazu auch Bonhoeffers Christologie-Vorlesung, SS 1933, DBW 12, 279f.
- Literatur
  - Christiane Tietz, Dietrich Bonhoeffer. Theologe im Widerstand, 2013
  - Ferdinand Schlingensiepen, Dietrich Bonhoeffer. 1906-1945. Eine Biographie. 2005
  - Bonhoeffer Handbuch, hg.v. Christiane Tietz, 2021.
  - Dietrich Bonhoeffer Werke (DBW), 17 Bände, 1986-1999.